**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 52 (1947-1948)
**Heft:** 16

**Artikel:** I ghören es Glöggli ...
**Autor:** Stuker, L.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-315374

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Anmerkung der Redaktion:** Ich begrüße die Aufforderung dieser Mutter warm und möchte die Kolleginnen bitten, sich zu diesem keineswegs unwichtigen Thema zu äußern. Es steckt mehr dahinter, als man bei oberflächlicher Betrachtung ahnt. Auch Taschengeld kann zum Verderber werden. Wie stellen wir uns dazu?

---

## I ghören es Glöggli ...

*L. Stuker*

Eben komme ich von einem Besuche zurück. Da drängt es mich, etwas zu erzählen, was mich tief beglückte.

In einem einfachen Häuschen auf dem Lande wohnen sie. Der Vater ist Maurer, die Mutter, eine meiner ehemaligen Schülerinnen, besorgt Haus und Garten, Pflanzung und Kleintiere. Alles ist sauber, die Familie glücklich und zufrieden, trotzdem mit jedem Fünfer gerechnet werden muß. Der ältere Knabe, aus erster Ehe des Vaters, ist schon Sekundarschüler. Der jüngere ist fünf Jahre alt. Wie beglückend ist in dieser einfachen Familie der Ton zwischen Eltern und Kindern! Kein leeres, vorlautes Geplapper am Tisch. Das Tischgebet, vom Kleinen so herzig und vom Vater in Dankbarkeit gesprochen, schafft die ruhige Stimmung beim Essen.

Es ist Abend. Die Buben sind in ihrem kleinen Stübli in die Betten geschlüpft. Die junge Mutter setzt sich zum Kleinen ans Bettchen, der Vater steht beim Großen. Der Kleine betet: « Lieber Heiland, mach mich fromm ...», und dann singen sie: «I ghören es Glöggli, es lütet so nätt ...» Der Kleine singt so andächtig mit dem Muetti, das da sitzt, als hätte es keine Arbeit mehr, erste Stimme, der Vater und der größere Bub ganz leise zweite. Es tönt so hell und schön, ich bin tief beglückt. Und dann sagen sie sich « Gute Nacht », die Türe wird geschlossen. Vater und Mutter gehen ihren letzten Arbeiten nach, in und ums Haus. Von den Buben hört man nichts mehr.

Ich fühle es, dieser stille Moment gemeinsamen Betens und Singens ist der Grund, auf dem dies schöne Familienleben wächst und gedeiht, daher kommt das tiefe Zusammengehörigkeitsgefühl, das so sehr beglückt. Diese Kinder sind reicher als alle, die kostbare Spielzeuge besitzen und alles haben dürfen, was immer sie sich wünschen. Sie kennen eines noch, was so vielen heute fehlt: Vatti und Muetti haben Zeit für sie, sie haben Zeit, mit ihren Kindern still zu sein! Wenn doch immer mehr Kinder wieder ihre Eltern so « besitzen » dürften!

Als dann beim Lampenschein die junge Mutter noch bei ihrer Flickarbeit saß, mußte ich an die liebe Mutter der 6 Kummerbuben denken. Diese lebt also, ich durfte drei Tage mit ihr leben und denken und sorgen.

Zurückgekehrt in die Stadt, höre ich immer noch in mir: « I ghören es Glöggli » ...

---

## Achtung, etwas für dich!

Kolleginnen aus **Holland** und **Dänemark** wünschen Ferienaustausch.

Wer sich dafür interessiert, melde sich baldmöglichst bei Frau Marie Schultheß, Zürich 38, Paradiesstraße 56.